Orrærrit-Arbeiter Vereinzelt seid Ihr Nichts.

Organ des Deutschen Tertilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. - Bezugspreis bas Bierteljahr 4,50 Mt., wozu noch bas Postgelb ober bei Bezug burch die Poft bas Beftellgeld bingutommt.

Schriftleitung und Geichäftsitelle: Berlin O. 27. Hndreas-Straße 61 III Fernipreder: Limt Ronigftabt, Nr. 1078.

Anzeigen die broigospattene Rleinzeile 2 Mt., Arbeitsmarkt 50 Pf. Angeigen-, Bezugs- und Verbandsgelder find an Otto Behme, Berfin D. 27, Andreasfir. 61 II, zu richten. Postioestonen Berlin 8386.

3111111 Die Armen! — Die Franzbsenherrschaft im Elfaß — Pressereibesiger und der Bertwaitung Beelin bes Deutschen Textilarbeiterverbaudes. — Tarisvertrag zwischen ber Firma Reusert, Dresden und dem Deutschen Tertifarbeiterverband. — Die Lage der britischen Baumtwollindustrie. — Konferenz der Vertreier der Verbandsvorsände. — Gausomferenz im Gau Schlessen des Deutschen Teytilarbeiterverbandss. — Konferenz der Filialborsitzenden und der Teytilarbeiterverbandss. — Konferenz der Filialborsitzenden und der Cestäaftsführer des rheinschen Bezirks. — Ans der Teytilindustrie. — Soziale Rundschapen — Berichte aus Fächtreisen. — Befanntsmachungen — Kringschreisenseigen machungen. — Privatangeigen.

Wir Armen!

Ind es drängt fich und die Frage auf, wie wir wieder, wenn nicht reich, so doch wohlhabend werden

Der für uns berkorene, 51 Monate lange, furchtbare Kvieg hat die deutsche Boltwirtschaft in ihren Grundsesten erschüttert. Seit August 1914 fehlt uns die Zusuhr ausländischer Rohstoffe, ist die Produktionskraft der Nation zum weitaus überwiegenden Teil nur für die Herstellung von Zerstörungsmitteln des Krieges angespannt und ausgenutzt worden. Für ums hat die alte Regierung weiter nichts als das grave Elend und die aus allen Eden grinfende Not zurückgelassen. Der Arieg war eben die riesenhafteste Vergeudung von Menschenarbeit, es war in ihm nicht anders, als wenn die Menschen, nachdem ihre Arbeit Produkte und Güter hervorgebracht hat, diese Güter ins Weer wersen würden; alle Arbeit der Kriegsjahre, surchtbare, gewaltige Arbeit, ging in Rauch auf. Wir haben nicht für den Bedarf des friedlichen Lebens gesponnen, gewoben, gehämmert, gefeilt, haben nur für den Krieg gearbeitet, haben Munition gemocht, und aus Munition entsieht kein Leben, nur Tod. Wir haben in dem verrucken Kriege alles zugesetzt: den ganzen Vorrat der Güter ausgeschähft, unsere Gesundheit hingegeben, unsere Arbeits- und Daseinsfreude geopfert. Das ganze Niventar unserer Produktionswirtschaft — der landwirtschaftlichen so- wohl wie der gewerblichen — ist ungeheuer verschliechtert und reduziert. Glitervorvat und Gätererzeugung sind enorm eingeschränkt, die Preise sind dassier über Arbeits ist das Geld im Preise oder Werte surchibar gesunfen

Der große Fertum, erzeugt durch die der kapitalistischen Ordnung enstpringende Pocologie, ist die Vorstellung, daß Geld Reichtum ist. Javod, das nar es einmal, als es Geld war: nämlich der Ausdruck-von wirklichen Werten und eine Anweisung auf sie. Aber was ist diese rauschende Fülle von Geld, die uns umgibt und noch immer täuscht, obwohl die immer wahnsinniger ansteigende Teuerung uns über seine wahre Natur eigentlich ausreichenden Aufschluß gibt? Dieses Geld ist Papier; Bapier, das innerius nicht einqual den Wert der Kosten besitzt, die auf seine mechanische Herstellung verwendet worden sind! Wohin ihr schout: Papier, Bapier, nichts als Papier! Die Menge des Geldes ist ins Ungehenersiche gestiegen, aber das, was es ausdrücken sollte, die vorhandene Menge der Güter, ist auf nichts ausammengeschrumpft. Wir sehen zwar immer-noch dieselben und gleichen Banknoten und Rassonicheine vor uns, und weil es diefetigen find, empfinden wir es nicht unmittelbar, daß es ganz andere find. Aber wenn wir hören, daß 100 Mf., die vor dem Kriege 125 Frank wert waren, nun mit 45 Frank bewertet werden — heute ist die Kursnotierung noch niedriger — und daß selbst diese Bewertung nur eine Borspiegelung ist, weil sie auch zu diesem Kurse niemand nimmt, noch kauft, so begreisen wie schon, was an den Banknoten Wert und was an ihnen eben nur Papier ift. Wir können nur leben, wenn wir im Ausland Lebensmittel kaufen, und um leben zu können, um die zerstörte Bolkskraft allmählich aufzubauen, müßten wir viel Lebensmittel taufen und einführen. Wir konnten ihrer and to viel bekommen, als wir brauchen, aber womit fie bezahlen, da wir doch nur bedruektes Papier haben und dieses Bapier, das im Ausland jedermann gebilbrend schätzt, als Bahlungsmittel niemand anerkennen mag, niemand nehmen will? Und wenn der Staat das "Geld", das jest bei uns im Umlauf ift, ganz an sich zöge: er hätte doch immer nichts oder wenigstens nicht viel, womit er auf dem Weltmarkt als Käufer auftreten tönnte: Papier bleibt Papier. Trot ber unbeimlichen Fülle von Geld, welche Fülle einstmals ein Zeichen von Reichtum war, find wir im Staate die Mermften der Armen.

Und nun stehen wir als die Leidtragenden einer vernichteten

und migbrauchten Welt da.

Die Boraussetzungen, unter denen wir in den Waffenstillstand eintraten, haben die Situation noch weiter erschwert. Die erzwungen überhaftete Demobilmachung machte es unmöglich, die zurückströmenden Soldatenmassen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu verteilen; sie überfluteten die Industriezentren und die Großstädte, wo. wie die Dinge lagen, keine produktive Arbeit für sie zu finden oder zu ichaffen mar. Die Ablieferung 21. Marz griff die frangosische Militarbehörde mit voller Gevon Lokomotiven und Waggons an die Entente schuf eine lähmende Berkehrsnot, die den notwendigen swischenörtlichen Aus- die fich gegen ihre Hauptstütze im Lande, die Bourgeoisie, gleich von Menschen und Gutern aufs äußerste erschwerte und richtete und die Durchführung von Forderungen bewoedte, die

wurden Arbeiter in die wenigen großen Bentren gezogen, in Sieme des Gewerkichaftskartells, die die entscheidenden Bedenen die Kriegsmouttrie unmer megt unzueren. den ungeheuren Materialansprüchen des Feldzugs geniigen zu können. Heute, wo die Kriegsmaterialproduktion stillsteht, für den größten Teil dieser zugewanderten Arbeitskräfte keine Beschäftigung mehr vorhanden; aber sie bleiben gehäuft in den Kriegsindustriezentren sitzen und verzehren hier, ohne zu

So sinken wir immer tiefer in Armut; in einer Zeit, in der jeder das Aeußerste leiften müßte, um unsern Gütervorrat zu mehren und unfere Wirtschaft wieder leiftungsfähig zu machen,

gehen Hunderttausende müßig.

Das schon erwähnte fortwährende Sinken des Wertes unse-Geldes muß für unfern Rredit im Auslande und für die Wiederaufnahme weltwirtschaftlicher Beziehungen geradezu verhängnisvoll werden. Inzwischen gerät selbst unsere allerdringenoste, allerprimitivste Bedarfsbefriedigung in Gesahr. Withrend sich in den Großstädten die Arbeitslosen drängen, sehlen auf dem Lande 1—1½ Millionen Arbeitsträfte. Daron ist aber das Land nicht weniger schuld als die Stadt. Will man Arbeiter aus der Stadt aufs Land ziehen, muß man für angemessenen Lohn und menschenwürdige Wohnungen auf dem Lanbe forgen. Gefingt es uns nicht, das Land wieder einigermaßen mit Menschen zu füllen, dann können wir im Berbfte nicht auf eine Ernte hoffen, die uns nährt. Die Forderung der Kohlenbergwerfe ist so gesunken, das von einer regelnäßigen und ausreichenden Besteferung der Industrie mit ihrem wichtigsten Grundstoff keine Rede mehr sein kann; sie reicht kaum mehr für die Aufrechterhaltung des notwendigsten Verkehrs und für die Zusuhr des mentbehrlichen Minimums an Industrumd Wärme nach den Städten.

Die sozialistische Republik ift die aufbauende Erbin des gerstörenden deutschen Imperialismus geworden. Daraus ergibt sich aber für dieses junge Staatswesen naturnotwendig die Pflicht, sich selbst vor weiterer Vernichtung und das gesamte Bolf vor einer noch proßeren Berelendung zu retten. Dies komm aber nur geschehen, wenn durch zielbewußte intensive Arbeit mit dem wirtschaftlichen Wiederausbau begonnen werden kann.

Rur Karste Erkenninis der Sage in Berbindung mit ge-steigertem Berantwortungsgeficht und genossenschaftlich sollbarischem Geift kann uns retion. Die Mittel zur Rettung laffen sich in folgenden Thefen zusammenfassen: Abzug ber Erwerbslofen aus den Städten und damit die Entloftung der Städte und des Berkehrs; Zuwanderung auf das flache Land, dem 1—11/2 Mil-Konen Arbeitsfräfte fehlen; Binvanberung in den Bergbau, dam Roble ist die Grundlage unseres wirtschaftlichen Daseins.

Die Franzolenherrichaft im Eliaß.

Nach einer Melbung der "Frankf. Itg." aus dem Elfaß ift in Mikhausen das Sespenst des Generaktreits in letzer Stunde gehannt worden. Dennoch sind aber die Forberungen ber Arbeiter nur junn fleinen Teil durchgefetzt worben. Arbeiter mußten den Zehnstimdentag annehmen und mit den alten Lohnfähen zufrieden sein. Dagegen erhalten sie eine tägliche Leuerungszulage von 1,50 Frank, katt des angebotenen 1 Frank. Die Arbeiterschaft wollte sich auch damlt nicht zufrieden geben, doch die Berereter der franzöftichen Regierung wußten fie schon zu "beschwichtigen", sie brohten ihnen einfach mit Berhaftung und Abführung zur Zwangs-arbeit in das Wiederausbaugebiet, wenn sie nicht schleunigst die Arbeit wieder aufnähmen. Und die Arbeiter fügten sich unter Broteft.

Den betreffenden Arbeitern mag das Berhalten der franösischen Machthaber wohl sonderbar vorkommen; viele von ihnen haben sich gewiß nach dem französischen Regime gesehnt und wollten gewiß von dem kinen längst nicht zusagenden Deutschtum "erlöst" sein. Das ist nun zwar geschehen, ob sie aber nun zufrieden sind, ist eine andere Frage: aus den unzufriedenen Deutschen sind nun wohl nur unzufriedene Franzosen" geworden. Und diese ihre Ungufriedenhait zeigte sich zuerst in Unruhen in der Mülhauser Terkkindustrie. Die Arbeiter forderten den Achtstundentag und eine angemessene Lohnerhöhung, die Unternehmer lehnten jedes Entgegenfommen ab, und die Unrube ergriff nun bald auch die Metallindustrie, die Koliindustrie, und die zahlreichen Arbeiter, die unter militärischer Aufficht Aufrämnungsarbeiten an der alten Front verrichteten. Die Fabriken in Milhausen wurden nunmehr unter den Schutz französischer Maschinengewehre gestellt; die Eisenbahnwerksiätten von Milhausen, Kolmar und Straßburg wurden alle woei Siunden von französischen Militärpatrouillen revidiert; nach Mülhausen wurden Turkos zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen. (Das find die rechten Ordnungsmänner.) In dieser Stuation nahm die Mülhauser Arbeiterschaft den positischen Massenstreif als Gegendemonstration in Aussicht. Es kam nicht zu ihm. Am walt ein. Sie wollte feine sozialistische Bewegung dulden, noch monatelang erschweren wird. Im Kriege war eine riesen- der bourgeois-kapitalistischen Feenwelt des offiziellen Frank-hafte Umschichtung der Arbeitskräfte erfolgt; von liberallher reichs zuwider sind. So wurde denn an diesem Tage die

schliffe fassen sollte, durch einen französischen Offizier aufgelöst und die Teilnehmer aus dem Sitzungslotal vertrieben. Gewerkschaftsselretäre, die seit Kriegsausbruch fanatische Parteigänger der Franzosen waren, wurden verhaftet und ins Bezirksgefängnis übergeführt. Der Generalstreik murde somit mit Miktargewalt niedergeschlagen. Nach e Sträuben mußten die Arbeiter den Kampf aufgeben. Nach einigem

Die, welche bisher franzosenfreundlich waren und für die französische Freiheit ichwärmten, sind nun merklich abgekihlt. Sie sehen nun, daß die französische Freiheit ein Kraut ist, das für die Arbeiter nur solange klüht, wie sie nicht nach ihm greifen; geschieht das aber, wird ihnen begreiflich gemadyt, daß das Kraut Fretheit gar nicht für die Arbeiter, sondern nur für die Bourgeotsie blilbt, dieweil Frankreich eben win Arbeiter-, sonbern ein Bourgeoisstaat ist, wo Gleichgeit, Preiheit, Brüderlichkeit nur für die gelten, die der Staat Früher war das einmal der Sonnenkönig, heute sind es die honetten Bürger, die wohl jedem Arbeiter bei jeder Gelegenheit gern Feuer für seine Pfeise geben, nicht aber Wenschenrechte, die dem Kapitalistenstaate nicht frommen

Auf die Dauer wird freilich Frankreich seinen bourgeoisen Standpunkt doch nicht wahren können. Dafür zeugt ein Gesetzentwurf für den Achtstundentag, der nun dort in der Kammer eingebracht worden ist.

Rollekstvabkommen zwischen der Vereinigung Beriner Pressereibesitzer und der Verwaltung Berlin des Dentichen Cextharbeiterverbandes.

Bwifchen ber Aereinigung der Pressereibesiger Berlins und der Barwaltung Berlin des Doutschen Texistarbeiterverbandes wied zur einheitlichen Rozelung der Arbeitsverhält-nisse in den bezüglichen Betrieben Berlins das nachstehende

Abkommen getroffen: 1. Arbeitszeit. Die veine Arbeitszeit befrägt in der Woche 46 Stunden. Tägliche Arbeitszeit außer den Baufon 8 Stunden, Sonnabends 6 Stunden, an den Lagen vor Oston, Pfingsten, Weihnachten, Neujahr und an den dritten Feiertagen 6 Stunden. Die Frühstilds- und Mittags-paufen gehören nicht zur Arbeitszeit und bleiben bei der Eshaberedmung unberlickfichtigt.

2. Ueber fi unden. Etwoige Ueberftunden werden mit 25 Pros. Sohnsuschlag vergütet. Ueberfrunden werden nur in dringenden Kallen nach vorheriger Verständigung mit der Arbeiterschaft des Betriebes gemacht. Sonntags- und Feier-

tagdarbeit hat zu unterbleiben. 3. Lohnzahlung. Die Auszahlung des Lohnes er-folgt während der Arbeitszeit am Freitagabend vor Schluß

der Arbeit. 4. Ferien. Mie in den Preffereibetrieben mindeftens Manake Beschäftigten erhalten nach einjähriger Tätigkeit 3 Arbeitstage, steigend pro Jahr um je einen Tag bis zu 6 Arbeitstagen Ferien, unter Fortzahlung bes Lohnes. Den Kniegsteilnehmern, die vorher im Betriebe tätig waren, werden bei diesem Urlaub die Kriegsjahre angerechnet.

5. Ranbigung. 2118 Rünbigungszeit find 14 Lage

vom Lage der Kündigung an vereinbart.

6. Lohn. Wis Mindestwochenlohn sind folgende Sohnfätze vereinbart warden: Für Borarbeiter 105 Mt., für Breffer, die Umger als fünf Jahre in der Branche tätig sind, 95 Wet., für Bresser, die über zwei Jahre als solche tätig sind, 82,50 Wet., für Anfänger 70 Wet., für Anfänger steigend nach einjähriger Tätigkeit auf 75 Wet. Jugendliche unter 20 Jahren erhalten 26 Proz. weniger. Wo höhere Löhne als die hier genannten gegahlt warden, bleiben diese bestehen.

7. Arbeiten ach weis. Die Arbeitgeber verpflichten sich, bei Manchastenungen den Facharbeitsnachweis für das gesamte Textilgewerbe Groß-Berkins, Gormannstraße, zu benuten. In erster Linie werden solche Arbeitsfräfte berücksichtigt, die längere Zeit in Bresserieben tätig waren. Sonft ungeübte und im Falle nicht geeigneter Kräfte nach

freier Wahl des Arbeitgebers.

8. Larisbauer. Dieser Bertrag witt in der laufenden Woche, spätestens aber am 15. April 1919 in Kroft und behält seine Gülkigkeit bis zum 30. September 1919. Sollte der Anbeitgeberverband vor Ablauf dieses Tarisvertrages den Eindrud hoben, daß durch die Arefelder Konvention ein lukratives Arbeiten des Berliner Breffereigewerbes unmöglich gemacht wird, foll der Arbeitgeberverband berechtigt fein, sosort eine Sigung einer paritätischen Kommission einzuberufen, die nach Krüssung der Sachlage und Erkenntnis der Michtigkeit des Eintritts der angeführten Verhältnisse den Carifvertrag für ungültig zu erklären bat.

Berkin, ben 15. April 1919.

(Unteridriften.)

Carifvertrag

miffen ber Firma Reubert, Etrobacflechtfarberei und Bleicherei in Dresben und bem Dentiden Tertilarbeiterverband, als Beauftragten ber Arbeiterichaft.

Es wird ab 1. April rückvirkend bezahlt: An Borarbeiter in der Farberei 80 Mt. Bodjenichn (Uhlig) An Vorarbeiter in der chemischen Abteilung (Raich) In Schwarzfärber (Schöne) Schloffer n Zimmerer, Heizer, Schlosser (Bippich, Görlach, Sachie, Kruiche) An Arbeiter in Farberei, Bleicherei, jowie Kutscher, Kraftfahrer, Backer usw. An Binderinnen An Aufhängerinnen

Der Lohn versteht sich ohne Abzüge für Krankenkoffen- und Berficherungsbeiträge.

Das hisber gemährte Baschgeld bleibt besteben.

Für Ueberstunden in der Zeit vom 1. Oftober bis 1. April werden 15 Pros., in der Beit bom 2 April bis 30. September 25 Proz., für Sonntags- und Feiertagsarbeit 50 Proz. Bufchlag

Die Lohnzahlung erfolgt wöchentlich und zwar am Freitag. Der Lohn für die Woche vom 7. April dis mit 12. April (alte Rechnung) fommt doppelt zur Auszahlung.

Die Arbeitszeit beträgt täglich 8, an Sonnabenben 6 Stunden.

Der Tarif gilt bom 1. April 1919 bis 30. September 1919. Er unterliegt einer Kündigung von einem Monat, die erstmalig am 31. Anguft ausgesprochen werden tann. Wird der Tarifvertrag nicht gefündigt, jo läuft er nach dem 30. September mit monatlicher Kündigungsfrist weiter.

Dresden, den 10. April 1919.

Für die Firma: Paul Neubert.

Für den Deutschen Textilarbeiterverband: M. Winfler.

> Rur ben Arbeiterausschuß: Elise Linde. Emil Wehle.

Die Cage der britischen Baumwollindustrie.

Die "Rachrichten für Sandel, Industrie und Landwirt-ichaft" bringen in Rr. 54 bom 17. März 1919 folgenden Be-

richt darüber: "Manchester Guardian" vom 20. und 25. Februar bringt einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage der britischen Boumwollinbuftrie, dem folgendes entnommen ift: Die Berarbeitung der Baumwolle ist wieder vollständig freigegeben worden, und sämtliche Fabriken können ihre Lätigkeit wieder voll aufnehmen. Eropdem liegt der Baumwollhandel danieder, da es an Käusern fehlt, die die hergestellte Baumwollware abnehmen. Abgesehen von einer lebhasten Rachfrage von seiten Chinas find keine Angeichen einer Befferung vorhanden. Im Gegenteil, die Lage wird von Tag zu Tag schlechter. Obwohl in der ganzen Welt ein starker Bedarf an Baumwollwaren borhanden ift, fo ift die Radfrage gurzeit doch fehr gering, da die Preise der Baumwollwaren zu hoch fired. Da man in furger Beit einen ftarten Breisfturg für Baumwollwaren erwartet, so beden sich die Sandler nicht mit großen Borraten ein. Infolge dieser Lage befinden sich viele Tausende von Arbeitern ohne Beschäftigung, und die aus dem Seere entlassenen Soldaten konnen nicht mit Sicherheit darauf rechnen, ihren früheren Arbeitsplat zu erhalten, dumal wenn sie Weber sind. Die Regierung gablt unbeschäftigten Erwachsenen ohne Kinder 29 Schilling, solchen mit 3 Kindern 41 Schilling; auch jüngere Personen erhalten von dem "Zentral Board" Unterstützungen. Nach der "Labour Gazette" betragen die Löhne 75 v. H. mehr als im Januar 1918. Die durchschnittliche Bunahme ber Löhne beträgt jedoch nur 44,5 b. S., das beißt ber Beschäftigungegrad mar ein geringer. Go machte die Erhöhung der Lohne in den Bebereien nur 38 v. S. aus, in den Gpinnereien 58,8 v. S., in den übrigen 40,5 v. S. Im Baumwollbezirf Bolton wurde die Freigabe ber Berarbeitung bon Baumwolle burch bie folechten SandelBausfichten wieber ausgeglichen. Es ift fein Fall befannt, bag feit diefer Bestimmung mehr Arbeiter in den Bebereien beschäftigt morden find. Ungefähr 75 v. S. ber Spindeln befinden fich im Gang. Es ift jedoch ichmer, ben Brogentfat ber in Tätigfeit fich befindenden Stuble feftzustellen, ba die meiften Bebereien wochentlich nur drei Tage arbeiten, und liberdies die meiften Bebftuble mahrend biefer drei Tage anger Tätigkeit gefest find. Es gibt sahlreiche unbeschäftigte Spinner; für viele vom Heeresdienst ent-lassene Bersonen kann keine Lästigung gefunden werden. Nach der "Labour Gazette" bez...den sich in den Spinnereien und Bebereien von Bolton und Leigh 13 411 unbeschäftigte Perfonen, also 2,9 b. S. weniger als im Januar 1918. Der in der letten Woche des Januar ausgezahlte Betrag an Böhnen macht 26 979 Afund Sterling aus, d. i. 54,6 v. H. mehr als im Sanuar 1918. In Begirt von Prefton find mehr als 2000 Weber beschäftigungslos. In den leitenden Kreisen ist man der Ansicht, daß die gegenwärtige Lage noch schlechter ist als im Januar. Zwei weitere Bebereien haben ihre Arbeit eingestellt, und der Tog der Wieberaufnahme ift unbeftimmt. Man glaubt, daß fich gurgeit ebenfo viele Webftiible im Bang befinden, als wenn die Beidrantungsbestimmungen nicht aufgehoben worden maren. Der Baumwollbiftrift bon Burnsen hat mährend des Krieges mehr als irgendein anderer gelitten, und die gegenwärtige Lage ift schlimmer, als fie seit 1914 jemals war. Die Fabrikanten konnten von der durch die Aufhebung der Beschränkungen geschaffenen Lage feinen Gebrauch machen, da es an Aufträgen mangelte. wenigen in der Stadt vorhandenen Spindeln befinden fich im Gang; bon den Bebftühlen jedoch laufen nur 40 b. S. Die Lage in Kadiham ist die nämliche wie in Burnley. Ebensosteht es in Blackburn. Noch einer Schätzung laufen hier nur etwa 50 v. H. Webstein und 90 v. H. der Spindeln. Ungefähr 6000 bis 7000 Baumwollarbeiter erhalten Arbeits-

losenunterftütung. In dem Baumwollbezirf von Oldham be-finden sich etwa 67 v. H. der Webkühle im Cange. In Burn erhalten 20 v. H. der Weber Arbeitslosenunterstützung. Ungefahr 700 Baumwollarbeiter, die vor dem Rriege hier beschäftigt waren und vom Geere jest entlaffen find, luchen Arbeit. Die Lage in Rochdale ist gegenüber den Baumwoll-städten Lancashires etwas besser. Gegenwärtig laufen 70 dis 80 d. d. der Spindeln, und es wird wöchentlich 55½ Stunden gearbeitet. Die Berordnung, daß sämtliche Ma-schinen wieder in Gang gehalten werden können, hat disher keine große Beränderung hervorgerufen. Es herrscht ein allgemeiner Mangel an Aufträgen, und wenn nicht bald eine Aenderung eintritt, wird die Lage wahrscheinlich schlecht werben. Gine beträchtliche Anzahl ber bom Beere entlaffenen Soldaten ift nach diefem Baumwolldiftrift gurudgefehrt; es tonnte aber nur die Balfte bon ihnen ihre frubere Beichaftigung wieder aufnehmen. In Ashton under Lyne ist die Lage eine ähnliche. Die Aufträge zur Herfiellung von Stoffen sind nur gering und zahlreiche Webstühle stehen still. In einer Fabrik z. B. befindet sich nur der vierte Teil aller Webstühle im Sange. Allen vom Heere entlassenen Soldaten wurde ihre frühere Stelle in den Fabrifen fichergeftellt. Trop diefer schlechten Lage der Baumwollindustrie infolge der geringen Aufträge für Baumwollwaren bringt ber "Manchefter Guardian" bom 25. Februar die nachricht, daß japanische Baumwollwaren auf dem englischen Markte angeboten

Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände.

Mm 1. und 2. April togte in Berlin eine Ronferens der Bertreter der Berbandsvorstände, die fich mit einer Reihe wichtiger gewerfschaftlicher und sozialpolitischer Fragen zu beschäftigen hatte.

Der ichriftlich borliegenbe Bericht ber General. om mission für das Jahr 1918 wurde durch Legien

in mehreren Punkten ergangt.

Rube erörterte die finanzielle Lage ber Generaltommission und die wachsenden Ausgaben derselben, die auch bei ben günftigen Ausfichten ber allgemeinen Bewertichaftsentwiellung mahrscheinlich zu einer Neuregelung der Finanzen der Generalkommission führen werden. In der Debatte gab Leipart recht instructive Ginblide in den praftischen Aufund Ausbau der Arbeitsgemeinschaften. Er regte ferner geeignete Schritte hinsichtlich der fortgesetten Erhöhung der Bapierpreise an, um die der Lagespresse jugewendete Reichsunterstützung auch der Gewerkschaftspresse zuzuwenden.

In der durch Schiedsspruch entschiedenen Differenz zwischen den Berbanden der Bader und Fabrikarbeiter erkannte die Borständekonferenz den Schiedsspruch als zu Recht bestehend an und erachtete die vom Borstand des Fabrifarbeiterverbandes an dem Schiedsspruch gelibte Kritik nicht als einen Ginspruch im Sinne des Gewerkschaftsregulativs.

Angesichts der wiederholten politischen Massenstreits wiederholte die Konferenz den Beschluß der Borständekonserenz vom 1. Februar 1918, wonach bei politischen Ausständen Gewerkschaftsunterstillzung in keiner Form gezahlt werden soll.

Hinfichtlich der Gewerkschaftsangestellten, die ein parlamentarisches Mandat ausliben, war die Konferenz der Meinung, daß die Gewerkschaften berechtigt find, Gehaltsabglige vorzunehmen, fofern für diefe Angestellben Silfsträfte eingeftellt werden milffen.

Die Kosten der Arbeitsgemeinschaft sollen von den beiderfeitigen Zentralstellen getragen werden.

Der Wunsch nach Kommunalisierung der Arbeitersetretariate soll auf einer gelegentlich des Gewerkschaftskongresses zu berufenden Konferenz der Arbeitersefretäre erörtert und dann dem Kongreß entsprechende Vorschläge gemacht werden. Der Anstellung eines Beamten für die Agitationskommiffion für Rheinland-Westfalen auf Kosten ber Generalkommiffion murde zugeftimmt.

Die an der Arbeitsgemeinschaft der gewerblichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbande Deutschlands beteiligten Arbeitnehmerverbände haben sich auf die Aufstellung von Grundfaben über die Busammensetung, Leitung, 8med und Mittel der Bereinigungen, die als Arbeitnehmergewerkschaften gelten wollen, gerinigt. Diefe Grundfage murden bon der Konferenz in folgendem Wortlaut angenommen: "Als Gewertschaften konnen nur folche Arbeitnehmerorganisationen gelten, die in ihren Satzungen oder in ihrem Handeln die folgenden Regeln über Jusammensehung, Leitung, Zweif und Mittel anerkennen:

Bufammenfehung.

Gine Arbeitnehmergewerfichaft bem. deren Sparten ober Settionen foll bestehen aus den Arbeitnehmern des betreffendie ohne erwandten Berufes, schlechts, Glaubensbekenntniffes und der Partei aufgenommen werden müffen. Arbeitgeber ober beren Bertreter bürfen dieser Arbeitnehmergewerkschaft nicht angehören. Ausnahmen find nur dann zuläffig, wenn es fich um bisherige Weitglieder der betreffenden Sowerkschaft handelt, die inzwischen Arbeitgeber oder Arbeitgebervertreter geworden find und ihre Mitgliedschaft in der Arbeitnehmergewerkschaft nicht aufgeben Diefen außerorbentlichen Mitgliebern barf weber Sit noch Stimme in den leitenden, ortlichen, begirflichen ober zentralen Instanzen der Arbeitnehmergewerkschaft zugebilligt werden. An Abstimmungen innerhalb der Ortsgruppe, der fie angeboren, dürfen fie nicht teilnehmen. Arbeitgeber, die als folche aufgenommen wurden, mulfen entfernt werden. Die Gewerkschaft muß den Brund der Gemeinsamkeit der Arbeitnehmerintereffen gegenüber bem Unternehmertum und bie baraus folgende Golidarität aller Arbeitnehmer anerkennen, sowie diese Grundsähe auch sozialpolitisch betätigen.

Beitung.

Die Leitung der Arbeitnehmergewerkschaften liegt sowohl in ber Sauptgeschäftsftelle wie auch in ben Begirts- und örtlichen Organisationen in ben Banden von Arbeitnehmern. Diese Leitungen werben von den Arbeitnehmern nach dem demofratischen Wahlversahren gewählt.

3mediabung.

Der Zwed einer Arbeitnehmergewerkichaft ift die Berbefferung ber Lohn- und Arbeitsbedingungen und die Bebung ber wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Lage ber Arbeitnehmer des betreffenden Berufes,

Mittel gam 8med.

Bur Gereichung des Bwedes der Arbeitnehmergewerfichaft fommen in Betracht:

a) Berhandlungen mit den Arbeitgebern oder ihren Organifationen über die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und den Abschluß von tolleftiven Lohn- und Arbeitsverträgen.

Die Arbeitsniederlegung (ber Streit), wenn die Berhand-lungen gu feinem annehmbaren Ergebnis führen.

Den Mitgliedern ift Streifunterftugung gu gablen. Die Unterftützung, die auch im Galle einer Aussperrung ober Magregelung den Mitgliedern gu gablen ift. muß in den Satzungen der Arbeitnehmergewerkichaft festgelegt merden.

Die geiftige und fachliche Ausbildung der Mitglieder.

Rechtsschutz und Unterftützungeinrichtungen. Sicherung der Arbeitnehmerrechte durch die Gesetgebung. Die finanziellen Mittel zur Durchführung des Zwedes der Arbeitnehmergewertschaft find durch Beitrage der Mitglieder

aufzubringen. Die Arbeitnehmergewerkichaft darf teine Zuwendung materieller Art von Unternehmern oder Unternehmerorganisationen

Diese Grundsabe gelten finngemäß auch für die Arbeit-

nehmerorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter staatlicher und kommunaler Betriebe."

Die Konferenz gab diesen von ihr abgeanderten Grundfäten ihre Zustimmung.

Sodann wurde die Anstellung eines weiteren Beamten für die laufenden Geschäfte ber Generalkommiffion beschloffen. Den leitenden Beamten und Angestellten der Generatsommission wurde eine Teuerungszulage von 150 Mt., den hilfsarbeitern und Hilfsarbeiterinnen 100 Mt. monatlich ab 1. Januar d. 3. gewährt. Auch die Diäten der Generalkommission ersuhren eine den Teuerungsverhältnissen entsprechende Ausbesserung. Dem Rassierer der Generalkommission wurde Decharge erteilt

Den zweiten Teil des Berichts der Generalkommiffion bilbete ein Referat Legiens über die Arbeiterrate und ihre Einführung in die Gesetzgebung. Die Konferenz tam zu dem Ergebnis, der Verfassungskommission die Vorberatung der Ratefrage ju übertragen, die für die nadifte Borftandefonferens geeignete Vorschläge machen soll.

Ueber eine Resolution des Bertreters ber Rurichner, Reage, die gegen die Berhängung des Belagerungszustandes im Rubrrevier und Stuttgart, fowie gegen die Ginfchranfung des heiligsten Rechts der Revolution protestiert, ging die Ronfereng zur Tagesordnung über.

Rach einigen Mitteilungen Legiens Aber die Frage ber internationalen Konferenz der Gewerkschaften wurde die Kon-

ferenz geichloffen.

Gaukonferenz im Gau Schlessen des Deutschen Cextilarbeiterverbandes.

Mm 12. April 1919 hielt ber Gan Schlesien des Deutschen Textilarbeiterverbandes im Gewerkschaftshame zu Breslau eine außerordentliche Gaukonferenz ab.

Die Konferenz wird durch den Gauletter Kollegen Friklich eröffnet. Bei der folgenden Bureaumahl wird Kollege Lang-Langendielau zum ersten und Kollege Güttler-Broslau zum zweiten Borstenden gewählt. Aollege Keimann aus Fillerthal und Kollege Scholz aus Landeshut. Alls Mandatsprüfungskommission fungieren die Kollegen Scholz-Landeshut und Güttler-Broslau. Nach deren Bericht wurde festgestellt, daß 38 Kollegen resp. Kolleginnen aus allen Fisialen des Gaues Schlesien mit gültigen Mandaten vertreten sind. Beanstandet wurde kein Mandat.

Es waren vertreten: Blumenau mit 4, Breslau 3, Bunz-lau 1, Freiburg 1, Friedland 2, Görlitz 2, Grümberg 3, Kat-scher 1, Landeshut 7, Lauban 3, Langenbielau 6, Leobschüftz 1, Liegniz 3, Neustadt 2, Keterswaldau 2, Neichenbach 5, Andelstaften 2, steusten 2, steuste weibliche Delegierte.

Kollege Lang weist, nachdem er als Porsihender die Leitung der Konferens libernommen, auf die Bedeutung und Notwendigkeit der Konferenz bin, da wir nach dem Kriege gum erstenmal eine Gaukonferenz haben. Teuerung, Lebensmittelnot und schlechte Entschnung der Textisarbeiter sind die Ursachen der Jusammenkunft. Auch gedenkt der Borsitzende nut warmen Worten aller berer, die als Opfer aus unseren Reihen geriffen find.

Die Tagesordnung lautet:

1. Bildung der Tertil-Arbeitsgemeinschaft für die Proving Schlefien.

2. Beichlutfaffung.

3. Berichiedenes.

Zun ersten Beratungsgegenstande erhält Fritsch das Wort und führt etwa solgendes aus: Confeiter

Seit dem vorigen Sahr find die Mitgliederzahlen im Gan Schlesien gewaltig gestiegen. Bei Eintritt des Weltfrieges hatten wir von 60 000 Textilarbeitern in Schlesien nur 8500 organifierte. Durch Kriegsereigniffe, Stillegung von Betrieben, Mangel an Rohstoffen, Abwanderung von Textilarbeitern in andere Industrien hatten wir in den ersten drei Kriegsjahren noch fast die Hälfte verloren. Erft die zweite Hälfte des Jahres 1917 brachte einen kleinen Aufstieg, der sich ständig besserte. Bei Ausbruch der Revolution am 9. November 1918 hatten wir den höchsten Friedensstand bereits um 2000 überschritten. Bon da an ging es jedoch in ructweisem Borichnellen vorwärts. Die Ortsverwaltungen vermochten den Zustrom von neuen Mitaliedern kaum zu bewältigen. Zurzeit ist unsere Mitgliederzahl in Schlesien auf zirka 21 000 gestiegen. Wenn wir die gegenwärtige schlechte Lage der Textilindustrie in Betracht zieben, so fönnen wir wohl ohne Uebertreibung sagen, daß es jest, abgeseben von kleinen abgelegenen Orten, nicht mehr viel unorganifierte Mitglieder geben wird. Donnit find wir der Erfüllung des früher so oft geäußerten Bunsches, daß auch der lette Textilarbeiter und die lette Textilarbeiterin dem Deutschen Textilarbeiterverbande angeschlossen sein miißte, ziemlich nahe gekommen. Wir find daher auch nach außen bin gang anders in der Lage, die Rechte der Textilarbeiterschaft zu vertreten wie früher unter dem schlechten Organisationsverhältnis. Nicht immer konnten wir unfere Mitglieder wirksam por dem riid sichtslosen Auftreten der Unternehmer schützen. Roch im vorigen

Jahre wurde einer Arbeiterin in Langenbielau. Mutter von

6 Kindern, aus nichtigen Ursachen die Arbeit gekündigt. dem Tage, wo sie die Fabrit verlassen mußte, erhielt sie die Nachricht, daß ihr Ehemann draußen im Schützengraben den Tod erleiden mußte. Trop dieses linglicks nahm der Direktor der Firma Mautner die Kündigung nicht zurück. Inzwischen hat sich nun das Blatt zu unseren Gunsten gewendel. Die geschlossen organisserte Arbeiterschaft kann von den Arbeitgebern nicht mehr rücksichtslos beiseite geschoben werden, sondern hat nun in allen Dingen des Lobn- und Arbeitsverhaltniffes mitzureden und mitzubestimmen. Die Organisation ist anerkannt. Die Vertreter der Organisationen missen nun bei Abichlug von Rollektivverträgen zugezogen werden. Sierbei erwähnt Redner, daß nur der Deutsche Textilarbeiterverband, der christliche Textilarbeiterverband und die Firsch-Dunckerschen Gewerkvereine im Sinne der Abmachungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden als zuständige Organisationen für die Arbetter gelten. Katholische Fachabteilungen und sonstige Bereine gelten nicht als Organisationen. Diese gelbe Sumpspflanze dürfte somit für immer ausgerodet sein. — Im Bildung der dürfte somit für immer ausgervoor seine Gedesten wir Arbeitsgemeinschaft in der Proving Schlesten gedenken wir Earifarbeiten feien auch burch politifde Berhaltniffe, burch bas Dazwijchenkommen ber Wallen bedeutend aufgehalten werben. Dazu kommen jetzt die schlechten Berkehrsverhältnisse, wodurch dem Gauleiter der Verkehr mit den Ortsverwaltungen unge-mein erschnert wurde: nicht selten ist es vorgekommen, daß zu einer Tour mehrere Tage gebraucht wurden, die früher in eini-gen Stunden ausgeführt werden konnte. Unfere demnächst zu erfüllende Aufgabe liegt darin, für sofortige Durchflihrung eines für ganz Schlesien nach Ortsklassen abgestuften Lohntariscs mit aller Krast zu wirken. Seit Dezember ist die Eingabe um Einheitstöhne erfolgt, noch immer hat darüber teine endgültige Entscheidung erfolgen konnen, weil die Unternehmer mit dem neuen Lohntarif am liebsten nur ein Flidwerk durch Berstückelung und Berreißung der wriftlichen Grundlagen in lauter kleine Untergruppen erreichten. Schlesien foll nach dem Borichlage der Unternehmer in 7 verschiedene Untergruppen gefellt werden. Diese Berreihung können wir uns nicht mehr gefallen lossen, weil sie nicht im Interesse der Arbeiter liegt. Ganz Schlessen muß einheltliches Lohngebiet werden. Nach dem Vorschlage weil sie nicht im Interesse der Arbeiter liegt. Ganz Schlesien muß einheitliches Lohngebiet werden. Nach dem Vorschlage unseres Zentralvorstandes soll Schlessen eine Lohngruppe mit zwei Ortsklossen bilben.

Der Leitsohn barf in ber höchsten Ortstlaffe nicht unter folgende Sate fallen:

10 14—10 16—18 18—20 3 3abre männliche Arbeiter bon 14-16 Jahren 0.90 Ml. pro Stumbe 1,10 1,50

Für weibliche Arbeiter kann der Beitlohn um 10 Bf. pro Stunde niedriger bemessen werden.

In der niedrigsten Ortsklasse (gang kleine Orte) barf der Beitlohn nicht unter folgende Beträge tommen:

mannliche Arbeiter bon 14-16 Jahren 0,60 ML pro Stunde 16-18 18-20 0,80 1,— 1,20 über 20 Jahre

Für weibliche kann ber Zeitlohn auch bier um 10 Bf. bro Stunde niedriger bemeffen werden.

Ourch die vielen kleinen Lohngruppen wollen die Unternehmer nur die sillechten gegen die besteren ausspielen. Wenn jede Lohngruppe wiederum ihre Arbeitägemeinschaft hat, wird der ganze Apparat zu schwerfällig und läuft der Wille der Unternehmer nur darauf hinaus. Verwirzung in unsere Lohn-forderungen zu bringen und die Arbeiterschaft dadurch zu benachteiligen. Dieser Weg ist flir uns nicht gangbar und milfen wir daher diese Absichten mit aller Entschledenheit ablehnen.

Reichelt, Mitglied des Zentralvorstandes, Berlin, führt

in der folgenden Diskuffion aus:

Unsere Organisation hat sich ilberall, nicht nur in Schlesien in dieser rapiden Entwickelung durchgesett. Die Mirgliederzahl ist zurzeit auf 270 000 gestiegen. Dementsprechend muß auch unser ganzes Auftreten ein tröftiges sein. Die Richtlinien des Bentralvorstandes dürfen bei Lohnforderungen unter keinen Umständen umgangen und niedrigere Lohntarife abgeschlossen werden. Wo solche niedrigeren Lohntarife in letter Zeit abgeschlossen wurden, sind diese jetzt ungültig. Der Bentralbor-stand habe aus diesen Gründen in letzter Beit auch vielen Larifen die Zustimmung verweigert. In verichiedenen Filialen ist es vorgekommen, daß eigenmächtig gehandelt worden ist, daß auch neben Lohnforderungen noch andere Forderungen, wie Entschuldungssummen, gefordert wurden. Diese eigennächtig auf-nestellten Forderungen sind für den Berband micht verbindlich. Auch der Zentralvorstand ist einig, daß Schlessen nur eine Unfergruppe bilden dark. Diese mitste auch die Gaukonserenz beschliegen.

Vorsitzen der: (verlieft eine Neihe von aus einzelnen Filialen gestellten Anträgen, welche sich 1. mit der Bewilligung von Ferien an über ein Jahr im Betrieb Beschäftigte, 2. siber die a) Karl Boller, Haan, Heibister. 5. Maiseier, 3. mit der Berarbeitung von schlechtem Material und b) Bwe. Klittermann, haan, Friedrichstr. 42. Beschiffung von Rohstoffen usw. besassen. Diese Anträge wer-ben mit zur Diskussion gestellt. Als Diskussionsredner vertei-digt Lang, Langenbielan, Drieschner, Reichenbach und andere den Reichenbacher Laris, der den Arbeitern dis jetzt denn den gekehlisse Routeils aufracht. doch erhebliche Borteile gebracht habe. Die Arbeiterschaft des Eulengebirges konnte nicht warten, bis der langweilige Weg des Einheitslohatarifes zu Ende gegangen sei. Bei der drückenden Lage war es der Arbeiterschaft um sofortige Milderung ihrer schlechten Lage zu tun. Diese sei teilweise durch den von Reichenbach abgeschlossenen Tarif erreicht worden. In demfelben Sinne außern fich eine Reihe anderer Distuffionsrebner: Güttler, Bressau, Kleger, Sagan, Lücke, Grünberg, Böderich, Wiskeglersborf, Klnger, Neustadt; alle bekunden, daß den Orien durch vorläufig abgeschlossene Lohnvereinbarungen Vorteile geschaffen wurden. Doch sind alle Vertreter darin einig, daß nun jedes eigenmächtige Vorgeben bei Abschluß von Tarifverträgen verwerflich sei; nur Einheitlichkeit konne uns jum Biele führen. -

Nitsche, Reichenbach, beklagt sich, daß in einem Reichenbacher Betriebe der Achtstundentag mißachtet wird, indem an 5 Bochentagen jeden Tag 91/2 Stunden und am Sonnabend dafür gar nicht gearbeitet wirb.

Reichelt, Bentralvorstand, führt aus, das zwischen ber Arbeitsgemeinschaft der Tegtilindustriellen und dem Tegtilarbeiterverbande für ganz Deutschland die Vereinbarung gilt, daß die wöchentliche Arbeitszeit auf ein Höchstmaß von 46 Stunben festgelegt ist. An keinem der ersten fünf Wochentage darf länger als 8 und am Sonnabend länger als 6 Stunden genrbeitet werden. Andere Abmachungen find nicht gestattet.

An | Stunde, die dariiber hinaus gearbeitet wird, ift als Ueberftunde mit entsprechendem Aufschlag zu entlohnen.

Es liegt noch ein Antrag vor, das Brämienipstem abzu-

ichaffen Der Antrag wird angenommen.
Im Schlichwort führt Gauleiter Fritsch aus, daß er in der letzten Zeit so sehr mit Arbeit überlastet war — täglich is Sinnden gearbeitet hat —, daß er in seiner soweren Arbeit durch Ersukräste umerstützt werden mißte. Der Ersolg unserer Konferenz sowie aller diskerigen Arbeit sei ein guter. Die Arbeiter jollten nur noch turge Zeit Geduld haben, dann werbe die Schaffung von Einheitslöhnen erreicht sein.

die Schaffung von Einheitslöhnen erreicht sein.

Als Mitglieder der Textilarbeitsgemeinschaft für Schlesien werden vorgeschlagen und gewählt: 1. Otto Friks, Liegnit.

Lang, Langenbielau. 2. Orieschner, Keickenbach. 4. W. Schold.

Landeshut. 5. Fritsche, Wüstegiersdorf. 6. I. Rieger, Sagan.

T. D. Lücke, Gründerg. 8. H. Güttler, Breslau. 9. Frau Strauß, Reichenbach. 10. Alimann, Langenbielau. 11. Frl.

Katische Gründerg. 12. Kluger, Reustadt. 13. Walter, Landeshut. 14. Rob. Keimann, Lillerthal. 15. Schukmann, Licgnit.

Jeder Ort muß sierzu noch einen Stellvertreter dorschlagen.

Ein Antrag, daß, wenn mehrere Mitglieder der Familie, insbesondere Mann und Fran, zwei Schwestern usw. vorhanden find, soll satt des zweiten "Tertilarbeiters" die "Gleichheit" oder die "Gewerkschaftliche Frauenzeitung" geliefert werden, wird dem Zentralvorstand überwiesen. Ebenso ein Antrag, für Neurode einen Geschäftsführer anzustellen. Ein Antrag, der verlangt, daß sich die Färber in Breslau, welche jetzt in einem Betriche noch dem Fahrikarbeiterverband angehören, dem Deutschen Textisarbeiterverbande anzuschließen haben und übertreten müffen, wird, weil diefes felbstverständlich ift, ebenfalls bem Bentralvorstand zur Durchführung überwiesen. Antrage, welche barauf abzielen, bie Unterftütungsfate zu verbeffern, werben bis jur nächften Generalbersammlung gurudgestellt.

Ronferenz der Filialvorsitzenden und der Geschäftsführer des rheinischen Bezirks

am Samstag, den 5. April, im Lotal Geiger, Elberfeld.

An der Konferenz nahmen 48 männliche und 11 weibliche Versoner teil. Bu Leitern der Konferenz wurden bestimmt die Kollegen Steinbrinf und Fahrenbrach, zu Schriftsührern Struk und Böhmer. Nach einigen einleitenden Aussührungen des Kollegen Stein brink schlige derselbe vor, in Anlehnung an die Berliner Beschlüsse für den rheimischen Bezirk einen Untergruppen-Borstand von 15 Arbeitgebern und 15 Arbeitnehmern zu bilden, woraus bann ein Borstand von je 8 Personen zu bestimmen sei. Der Borsit ist wechselseitig von einem Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer zu führen. Es wurde dementsprechend beschlossen, der Beschluß soll dem Arbeitgeberverband zur Durchführung feinerseits mitgeteilt werben. Die Befetung bes Untergruppen-Borstandes soll auf der Grundlage der Mitgliederzahlen der beiden Textilarbeiterverbande des rheinischen Bezirks sahlen der beiden Textilarbeiterverbande des rheimigen Besitis erfolgen. Die Feststellung der Mitgliederzahl der vertretenden Bezirfe ergab 14 550 Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes und 9769 des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter. Es entfallen mithin 9 Mitglieder des Untergruppen-Borstandes auf den Deutschen Textilarbeiterverband und 6 auf den christlichen Berband. Nach längerer Diskussion wurde bescholossen, folgende Lohnsorderung aufzustellen: für männliche Arbeiter von 14—16 Jahren 1,20 Mt., 16—18 Jahren 1,50 Mt., 18—20 Jahren 1,80 Mt., iber 20 Jahre 2,20 Mt.; für weibliche Arbeiter ist 10 Mt. pro Stunde weniger gesordert werden. Kür Arbeiter joll 10 Bf. pro Stunde weniger geforbert werden. Für rein landliche Begirte fann ber Beitlohn bis au 5 Brog. niedriger bemeffen werden. Alforbiate muffen fo bemeffen fein, daß fie einen 10—20prozentigen höheren Berbienft als im Beitlohn ge-währleisten. Ginzelnen Orten wurde ilberlassen, noch Forberungen zu dem Tarifvertrag zu erheben, die jedoch balbmöglichst dem Untergruppen-Borstand mitzuteilen sind. Im übrigen jollen noch Ferien, die Bezahlung der Feiertage und die Bezahlung von 3 Stunden Arbeitsversäumnis gefordert werden: In den Untergruppen-Vorstand wurden gewählt die Rollegen

b) Stellbertreter. a) Mitglieber.

Deutider Tegtilarbeiter-Berbanb: August Steinbrint, Duffelborf, Silbebranbtftr. 15. Tel. 14231. Balter Rammp, Langenberg, Beberftr. 9.

Demalb Strut, Barmen, Rariftr. 48. Tel. 3221. Jatob Bachmann, Barmen, Chriftbufchftr. 59. Emil b. Scheibt, Barmen, Sonntagitr. 26.

Bermann Lehner, Barmen, Riefernftr. 16. Rudolf Kollmann, Elberfelb, Rarlftr. Sa. Tel. 1908. Ernft Graf, Elberfeld, hochften 66.

Rarl Billfing, Elberfeld, Hamburger Str. 2. Frig Lange, Elberfeld, Hembuchel 40. Balter Baul, Roneborf, Breiteftr. 24. Tel. 388.

Emilie Fifcher, Lennep, Bilhelm Arnold Str. 48.

Rob. Dannewit, Oberberichlag, Beerftr. 42. Johann Bahl, Ren-Dieringhaufen, Janftr.

Beinr. Heimbach, Rettwig/Nuhr, Bahnhofftr. 10. Johann hettgen, Berden/Ruhr, Lindenbeder Str. 10. Christlicher Textilarbeiter. Verbanb:

Beinrich Rahrenbrach, Barmen, Meber Str. 49. Tel. 4516. Peter Rugbaum, Blembacherbach, Laafen 19. Dito Blichfenichit, Barmen, Aleber Str. 49. Tel. 4516. Bilhelm Behrend, Lennep, Anguftenftr. 26.

a) Baul Böhmer, Barmen, Clever Str. 49. Tel. 4516. b) August Holte, Elberfelb, Reue Nordstr. 25.

Anna Rappels, Barmen, Clever Str. 49. Tel. 4516. Frang Duvet, Gruiten, Dorf.

a) Otto Bellbed, Dablhaufen/Bupper, Reilbed. b) Guft. Pfeiffer, Berben/Ruhr, Nollenbergftr. 6.

a) Aug. Wüller, Gummersbach, Rieberfetmar. Tel. 109, b) Rarl Jager, Bergneuftadt, Barftenftr.

Rus der Textilindustrie.

Gegen Aushebung der Zwangswirtschaft. Wie auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens, so wird gegenwärtig auch in der deutschen Textilindustrie und im deutschen Textilhandel ein lebhafter Kampf um Aufhebung der Zwangswirtschaft geführt. Großhändler und Unternehmer arbeiten sich dabei in die Hände.

auf die Amangswirtichaft gurudgeführt und Befeifigung Schleichkandels nach Aufbebung der Zwangswirtschaft vindet. Dabei ward zugegeben, daß der Preisstand, welch gegenwärtig für Stoffe im Schleichhandel erreicht ist, nicht zu auf den gesammen Stofshandel übertragen würde, sondern da die Breise der Fertigfabritate fich noch um einige bundert Pir dent erhöben wurden. Es unterliegt somit gar keinem Ameife daß das Acheiterinteresse durch Aushebung der Zwangswir: schaft außerordentlich geschädigt würde. Die Knappheit de Stoffe and der Robfaser ift vorhanden, die Rachfrage ift groß Jedes Quantum Ware, das erzeugt wird, ist sofort verpriffen Entsprachend dem Geset von Angebot und Nachfrage müssen be freier Wirtschaft die Preise ungemein steigen. Nur wer viel Geld hat, kann kaufen, wer wenig hat, kann nichts bekommen Die Bersprechungen, wolche Sandler und Fabrikanten fetzt machen, indem sie versichern, auf normale Proise halten zu mollen, können von den einzelnen nicht gehalten werden, sie sind nichtig. Unfore Geweiten nicht gehalten werden, sie sind nichtig. Unsere Gauleiter sowohl wie die Mitglieder der Birtichaftsstellen der Textilindustrie werden auf den entbrannten Kamps ausmerkam gemacht und ersucht, im Sinne obiger Karlegungen gegen Ausbebung der Zwangswirtichoft ihr Betz-einzulegen. Christen und Sirsche sind der Ausbebung der Zwangswirtschaft zugeneigt. Das darf unsere Leute nicht irre-zühren; das Arbeiterinteresse erheischt Stellungnaßme gegen die Pläne der Kapitolisten. — In der Reichswirtschaftsstelle sür Wolle haben bereits Auseinandersetzungen im Ausschuß sowohl wie im Narstand stattgekunden und ist es dahei teilmeise zu wie im Borstand stattgefunden, und ist es dabei teilweise zu scharfen Zusammenstößen gekommen. Die Regierung ist gleichfalls gegen die vollständige Freigabe der Wirtschaft.

Unser Berbandsvorstand bittet, die diesbezüglichen Borgänge in der Tages- und Fachpresse genau zu verfolgen, um in dem Widerstreit der Meinungen mit wuchtigen Argumenten antreten zu fonnen.

75 000 Mt. für Arbeiter und Angestellte. Der Indeber der altbefannten Gutsabrik E. G. Wilke in Guben, Fabrik-besitzer Max Wilke, hat aus Anlaß seiner silbernen Hachzeit unter den Arbeitern und Angestellten 75 000 Mk. verteilt. E3 war ursprünglich eine größere Feier für sämtliche Mitarbeiter, etwa 600 an der Bahl, in Aussicht genommen.

Reugründungen. Unter der Firma Lausster Chennische Werke für Textilindustrie hat sich in Forst i. L. ein neues Unternehmen gegründet, dessen Gegenstand die Berstellung und der Bertried von öl- und fettreinen Walkmitteln, Spinnölersat "Spinnerit" und anderen textischemischen Präparaten, Erwerb, Betrieb und Beteiligung an gleichartigen und abnlichen Unternehmungen ist. Das Stammkapital beträgt 60 000 Mk. — In Guben ist eine neue Strumpswarensparik gegründet worden Pirma: Furchen u. Schäfer.

Geschäftsabschlüsse und Gewinnverteilung. Kammgarnspinnerei Düsseldorf in Düsseldorf.
Der Abschlüß für 1918 ergibt ausschließlich Bortrag einer Gewinn von 574 896 Mk. (i. B. 648 292 Mk.). Nach Abzug der Unkosten usw. und nach Abschreibungen von 28 729 Mk. (32 101 Mk.) verbleibt ein Reingewinn von 359 300 Mk. (425 718 Mk.). voraus an die Reserve 15 527 Mk. (21 286) Mark) abgesührt werden. Die Kantieme beträgt 22 252 Mk. (29 372 Mk.). Als Dividende von wieder 8 Kroz. werden 160 000 Mk. berwendet und 10 649 Mk. (48 758 Mk.) vorgetragen. In Korjahre wurden außerhem 50 000 Mk.) 160 000 Mf. verwendet und 10 649 Mf. (48 758 Mf.) vorgetragen. Im Vorjahre wurden auherdem 50 000 Mf. vorlätzigen Extraabschreidungen verwendet und 25 000 Mf. wohltdigped Extraabschreidungen verwendet und 25 000 Mf. wohltdigped Extraabschreidungen überwiesen. Die Tätigkeit für die Sefellschaft sir die nächste Zeit ist gevegelt. Es sei underbindlich, eine Beschäftigung von zirka 20 Kroz. der Ordnummlehmen in Aussicht zu stellen. Es bedürfe keines verdinderen Hinweises auf die zurzeit allgemein bestehenden Schwierigkeiten, wis dem Wangel an Rohstoffen, die Ordnussenge, die Verkirzung der Arbeitszeit, vor allem aber den besonders großen Kohlenmangel, der vorerst sede Wöglichseit ausschließt, in einigermaßen geordnete Berhältnisse zu kommen und den normalen Betried auszunehmen und forts kommen und den normalen Betried aufzunehmen und fortzusehen. — Jutespinnerei und Weberei Bremen in Bremen. Die Generalbersammlung, in der 14 Affio-näre mit 1852 Aftien bertreten waren, genehmigte einstimmig die einfache Tagesordnung, wählte ein der Reihe nach ausscheidendes Aussichtstatsmitglied wieder und setzte die Dividende auf 20 Bros. sest. Der Borsibende bemerkte bei Lorlage des Geschäftsberichtes, daß der in der Bilanz vom Dezember 1917 aufgeführte Dispositionsfonds bon 900 000 Mt. gemäß Beschluß ber außerordentlichen Generalversammlung vom 29. Dezember 1917 Ende Januar 1918 an die Befiter der alten Aftien gur Berteilung gelangt ift. Die dertauf entfallende Tantieme ist auf Handlungsunkosten berbucht worden. — Bedburger Wollindustrie A.-G. in Bedburg bei Düren. Nach Mdaug der Untosten von 775 491 Mk. (694 028 Mk.) und 175 288 Mk. (179 049 Mk.) Abschiedungen beträgt der Keingewinn Erne von 1860 km. 870 769 Mt. (552 614 Mt.). Es wird bekonntlich eine Divibende von 10 Proz. (12 Proz.) mit 300 000 Mf. (360 000 Mark) vorgeschlagen. Der Anssichtsrat erhält 20 000 Mf. Mark) vorgeschlagen. Der Aufsichtsrat erhält 20 000 Mt. (26 667 Mt.). Die Ridlage 18 538 Mt. (97 626 Mt.) und der Bortrag ermäßigt sich auf 32 830 Mt. (68 322 Mt.). Die Gesellschaft ist die zum November 1918 mit Heeresauftragen beschäftigt gewesen und von da ab wurde bürgerliche Kleidung fabriziert, für welche andauernd Nachfrage bestand. Der Austragsbestand ist befriedigend und die Fabrikationsmöglichteit sichergestellt.

Soziale Rundschau.

Freimachung von Arbeitsttellen während der Zeit der wirt-Schaftlichen Demobilmachung.

Auf Grund der Verordnung über wirtschaftliche De-mobilmachung vom 7. November 1918 und in Verfolg davon ericbienener weiterer Berordnungen und Erlaffe bestimmt eine neue Verordnung vom 28. März d. J., daß die Demobil-machungsausschaffe befugt sind, Arbeitgeber zur Frei-machung von Arbeitsstellen anzuhalten, wenn diese Maß-nahme sich zur Bekämpfung einer erheblichen Arbeitslosigkeit als erforderlich erweist. Waßgebend für die örtliche Zustän-digkeit des Demobilmachungsausschusses ist die Lage der Arbeitsstätte. Bei Arbeiten, deren Ausführung sich über das Gebiet mehrerer Gemeinden erstreckt, gilt als Arbeitsstätte die Stelle, von der aus die Arbeit unmittelbar geleitet wird. Die Entlassung kann angeordnet werden gegenüber Ar-beitnehmern, welche 1. weder auf Erwerb angewiesen find Darf Man stellt die Behauptung auf, daß nur die freie Wirtschaft die beitnehmern, welche 1. weder auf Erwerb angewiesen sind, gear- Fabrikation beleben und größere Stoffmengen auf den Markt noch bei Kriegsausbruch oder später als Arbeiter in einem kand- oder Kriegsausbruch oder später als Arbeiter in einem kand- oder

K. Bilhelm

(Hohenzollern).

3. Bobel, Lange

forstwirtschaftlichen Haupt- oder Nebenbetrieb, als Bergarbeiter oder als Gefinde tätig waren; 3. während des Krieges von einem anderen Ort zugezogen sind (ausgenommen Schwerbeschädigte, Auslands-Reichsdeutsche und solche, die am jehigen Wohnort mit ihrer Familie einen gemeinschaftlichen Haushalt führen). Bon der Entlassungspflicht find auszunehmen: 1. die bom Arbeitgeber beschäftigten eigenen Haushaltangehörigen; 2. Generalbevollmächtigte oder eingetragene Organe und Vertreter des Unterwehmers; 3. Arbeiter in einem land- und forstwirtschaftlichen Haupt- oder Nebenbetriebe; 4. Bergarbeiter; 5. Gefinde und 6. Buhnenund Orchestermitglieder. Die Berordnung ermächtigt dann den Demobilmachungsausschuß, allgemein oder in Einzelfällen Ausnahmen von der durch seine Anordnung begründeten Entlassungspflicht zu bewilligen, wenn das im öffentlichen Interesse liegt oder zur Vermeidung von unbilligen Barten erforderlich erscheint. Die bom Demobilmachungsausschuß angeordneten Entlassungen find bom Arbeitgeber nach Anhörung des Arbeiter- oder Angeftelltenausichuffes oder, wo ein folder fehlt, der Mehrheit der Angestellten oder Arbeiter, durch gesetzliche oder vertragsmäßige Kündigung ber in Frage fommenden Arbeiter oder Angestellten gu bewirken. Kommt ein Arbeitgeber diefer Berpflichtung nicht nach, fann der Demobilmachungsausschuß felber die Ründigung aussprechen. Solde Kündigung fann aber durch übereinstimmende Erklärung des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers binnen einer Woche durch Beschwerde an den Demobilmadungsausschuß angesochten werden. Der Demobil-machungskommissar entscheidet endgültig. Arbeitnehmer, welche bon der Klindigung betroffen wurden, fonnen ihre Wohnung zum nächsten Termin fündigen und bekommen, wenn sie in den ersten sieben Tagen nach ihrer Entlassung in ihren Seimatkort fahren, für sich und gegebenenfalls für ihre Familie freie Beforderung. Die Anordnung des Demobilmachungkauksichussek kann die Neueinstellung von Arbeitnehmern verbieten, aber auch bestimmen, inwieweit für die Entlassenen Ersatpersonen einzustellen find.

Zur Erwerbslofenfürforge.

Nach einer Verordnung vom 15. April 1919 find Versonen, die zur Führung des Haushalts eines Erwerbslosen nölig find, wie Familienmitglieder zu behandeln. Als folche gelten auch der getrennt von dem Erwerbslosen lebende Chegatte und die bei diesem lebenden Kinder, wenn sie von dem Erwerbslosen ganz oder in der Hauptsache unterhalten worden sind. Das gleiche gilt für uneheliche Kinder sowie für Stief- und Pflegekinder. Der Familienzuschlag kann in diesen Fällen an denjenigen ausgezahlt werden, in dessen Haushalt das getrennt lebende Mitglied verpflegt wird. — Ist ein Erwerbslofer auf Grund der Reichsversicherung zur Fortfetzung oder Aufrechterhaltung einer Versicherung gegen Prantheit berechtigt, so hat die Gemeinde die Weiterversicherung in dem bisherigen Umfange herbeizuführen und die vollen Beiträge für ihn zu zahlen. — Die Erwerbslosen-unterstützung wird anch bei Erkrankung in vollem Umfange weitergewährt. Sie ist der Pfändung nicht unterworfen.

Berichte aus Fachkreisen.

Für famtliche Tertilbetriebe Groß-Berlind (alfo alle Branchen) ist von unserer Nordostdeutschen Arbeitsgemeinschaft für bie Arbeiterschaft die Ferienfrage wie folgt geregelt worden: Urlaub erhält unter Fortbezahlung des disherigen Verdienkes jeder Arbeitmehmer, der am 1. Juli minocftens 12 Monate bei der Firma beschäftigt ist, dei einer Beschäftigungsdower von 1 Jahr B Werlinge, 2 Jahren 4 Werlinge, 3 Jahren 5 Werlinge, 4 Jahren und darüber 6 Werlfage, Bei Alfordarbeit soll der Durchschnittsver-niente der Luther dies vollseschäftigten Vollses von 2000 der dienst der letten bier vollgearbeiteten Wachen gezahlt werden, es darf aber nicht weniger als der tariflich festgelegte Mindeststundenlohn sein. Krantheitstage, gesehliche Feiertage und solche des Geschäfts gelten nicht als Unterbrechung des Arbeitsberhältnisses, außerdem gelten sie nicht als Herren. Gezwungenes Aussehen aus Arbeitsmangel gilt ebenfalls nicht als Unterbrechung des Arbeitsvers hältniffes. Es ist darunter ein Aussehen von höchstens 4-6 Wochen zu berftehen. Urlaub foll zwischen bem 1. April und 30. September gewährt nerden. — Diese Vereimarungen gelten nur für das Jahr 1919. Diese Abmachungen gelten nicht für die in den Stidereien beschäftigten Zeichner. — Die Mitglieder werden ersucht, uns sofort Mitteilung zu machen, wenn obige Bedingungen nicht innegehalten Die Geschäftsleitung.

Berichtigung. In Nr. 16 muß es hinsichtlich der Entschuldungssumme ber in Groß-Berliner Färbereien und chemischen Wäschereien Beschäftigten heißen: Wer schon vor dem 30. September 1918 dort tätig war, erhält 75 Mf., wer dis dahin ein Jahr dort beschäftigt war, 150 Mf., und wer dis dahin noch länger als ein Jahr

dort beschäftigt war, 200 Mt.

Dresben-Leuben. Am 14. April fand im Gafthof zu Leuben bie Hauptversammlung für die Gruppe Leuben und Umgegend statt. Junächst widmete Kollege Winkler den im Kriege gefällenen Kollegen einen ehrenden Nachruf und erstattete hierauf in ausführlicher Beise ben Jahres- und Raffenbericht für das Jahr 1918. Ihm war au entnehmen, daß die Vicheliederbewegung einen günftigen Verlauft genommen hat. Ebenso haben sich die Finanzberhältnisse der Filiale wieder einas gebeisert und besteht die Finanzberhältnisse der Hilas verlagen der haben besteht das diese Vesterung anhält. An Lohnbewegungen konnten wegen der deuernden Unstatt. An Lohnbewegungen konnten wegen der deuernden Unstatt in der Anderenden Unstatt in der Anderenden vernachen. Technisch in der Anderenden Unstatten eine Verbeiteringen der auch im allgemeinen die Verbältnisse, werden der and im allgemeinen die, ich der derbältnisse, werden der and im allgemeinen die Verbältnisse, die solchen Krollegen im der Arbeiterinen der Wichel die solchen von der derbältnisse, die solchen Verb zu entnehmen, daß die Mitgliederbewegung einen günstigen Berlauf Weiter wurde einstimmig beschlossen, die Beitrittägelder auf 1 Mt. zu erhöhen und für solche Neueintretende, die über zwei Jahre in der Branche beschiftigt sind, das Eintrittsgeld auf 2 dis 5 Mt. festzusehen. Die Erhöbung des Beitrittsgeldes wird am 1. Wai 1919 in Kraft treten. Als Termin zur Bezahlung des erhöhten Lofal-zuschlages wird der 1. Juni 1919 vorgeschlagen. Nachdem noch über verschiedene Tariffragen verhandelt und das Unterfassiererwesen deberichtedene Latissiagen seigenbeit und das Uniertalseterneisen besprochen worden war, fand die anregend verlaufene Bersamulung ihr Ende. Als Eruppenseiter wurde Kollege Otto Wilde, Großafchachnit, Simonstr. 12, als Vertreter des Geschäftsführers für die Gruppe Leuben Kollege Ougo Trinks, Großsschachnitz, Vismarkfrage 1, bestimmt

Forchheim (Oberfr.). Die Gleichgültigkeit der hiefigen Tegtilarbeiter war von jeher ein Hemmichuh für die Forchheimer Ar-Obwohl die Filiale seit ihrem 25jährigen Bestehen immer wieder bersucht hat, den Indisserentismus dieser Ar-beiterschaft zu brechen und der Organisation Eingang zu ber-schaffen. Die Unternehmer verstanden es, mit brutaler Gewalt durch Mahregelung der tätigen Kollegen den Organisationsgeist au erstiden. Erbärmliche Löhne waren an der Tagesordnung gegenüber den in anderen Berufen gezahlten, welche längst den Zeitzeist erfaßt und fich der Organisation angeschlossen hatten. Die Unternehmer berkanden es, durch die Gloichgülkigteit dieser Arbeiterschaft, Millionen anzuhäufen, Paläste zu bauen, während bei der Arbeiterschaft die Armut immer mehr Platz griff. Was dem unermüdlichen Keinen Säussein der organkserten Teghlarbeiter noch Frund gab, ftandzuhalten, war die Hoffnung, nach Ende jenes entseptichen Menschenmordens müßte auch mehr Licht in die Köpfe der Textilarbelber kommen. Was nach jahrelanger Agitation mit Wort und Schrift micht möglich war zu erreichen, das brachte die politische Umwälzung mit sich, denn die Texpilardeiterschaft hat sich samt und sonders der Organisation angeschlossen. Und nur mit Hilfe des Deutschen Textilarbeiterverbandes war es möglich, den Augsburger Lohntarif, Klasse 1, durchzusehen. Diese Lohnerhöhung wird das frasse Glend etwas mildern, aber bei weitem micht ausreichen, den wirtschaftlichen Bedurfnissen (der Lebensmittelbeuerung) gerecht zu werden. An der Arbeiterschaft wird es sein, getreu zu ihrer Or ganifation zu halten, deun mur ein geschlossenes Zusammenwirken ermöglicht es, bem besser organisierten Unternehmertum die Stirn zu bieten. Daß bem Arbeiter es ernst ist, zeigt seine rege Tätig-beit in dem Witgliederversammlungen. So wurde in der letzten, beit in dem Midgliederverfammlungen. om 11. April, ein Beschluß gesaßt, alles einzuseten, die Außenstehenden noch zu gewinnen. Die Barole heißt: Mit keinem Unorganisserten zusammenzuarbeiten. Auch der Unternehmer dürfte ein Intereffe daran haben, daß Ruhe und Ordnung im Betriebe

Krefeld. Der Mustetier Wilhelm Caeners von R.-A.-N. 68, 8 Komp., wird feit dem 6. 8. 1917 vermißt. über seinen Berbleib Angaben machen tann, sei hierdurch dringend ersucht, sie gelangen zu lassen an Caeners, Krefeld, Abolfstr. 13.

Kreis Neursbe. Als Ende des vergangenen Jahres die allge-meine Erwerdslosenfürsorge Geseheskraft erlangte, wurde damit einer äußerst deinglichen Notwendigkeit entsprochen. Aber auch während des Welthrieges war jur die in der Tegvilindustrie Be-schäftigten resp. die arboitstos Sewordenen durch die Tegtilarbeiterfürsorge gesocht. In einigen Aveisen mehr, in anderen weniger, je nachbem bas somale Berständnis in den Rreisen der mitbestimmenden Kaktoren entwickelter oder rückftändiger war. Während sich nun im Reichenbacher Kreise alle in Betracht kommenden In-stanzen — von wenigen Ausnahmen abgesehen — bemühten, den ducch den Arbeitsmangel arbeitslos Gewordenen durch lohale Auslegung der gesetlichen Bestimmungen reit. durch Gewährung der Erwerbelosenunterftützung über die wirtschaftliche Notlage hintwegzuhelfen, muß aus dem Kreife Neurobe gerade das Gegenteil ver-Hier hat es den Anschein, als wenn man ernftlich bestrebt wäre, Not und Stend unter den Arbeitern zu erhalten, damit sie zu jeder Zeit willige und — was die Hauptsache ist äußerst billige Arbeitsträfte in Land- und Forstwirtschaft abgeben Wenn auch der Gutsbesitzer und Großbauer seine Produkte zu wahnsinnigen Schleichhandelspreisen absett, wenn auch der Forst besitzer die Holapreise um das Zehnsache gesteigert hat, so soll doch der Arbeitssklave noch zu genau so erbärmlicken Lohnsätzen und Arbeitsbedingungen verschachert werden, wie dies früher der Fall war. Um dies durchzusehen, muß den arbeitstos Werdenden die Understützung versagt werden. In Hunderten den Fällen ist durch die gemeindlichen Kürsorgeausschüsse unter den nichtigsten Begründungen den Unterstützung Nachsuchenden die Ausgahlwig der Unterstützung vertweigert worden. And bei eingelegten Feier-schächten, für die des Gesetz die Rahlung der Unterstützung vorsteht, wurde diesen Bestimmungen nicht enisprochen, was doch begreissicher-weise — da die Territarveiterschaft durch den Lohnausfall in Kot und Elend gerät — eine große Erbitterung auslösen muß. — Des Häufigeren ist nun dem Vorsitzenden des Demobilmachungsaus-schusses, dem Landrat in Reurode, über alle diese Ungerechtigkeiten Witteilung gemacht und er ersucht worden, auch im Kreise Neurode eine gerechtere Durchführung der Erwerbelofenfürsorge in die Beg zu leiten. Bisher hat dies jedoch noch wenig Früchte gezeitigt. Mit den nichtigsten Begründungen wurde den Antragstellern die Unterstützung verweigert, z. B. daß 1. "keine Bedürstigkeit im Sinne der Erwerbslosenunterstützung bestehe", 2. "die Arbeitslosigkeit auf einem Grunde berube, der in der Berfon der Antragftellerin felber liene" und daß 3. "fie als nicht arbeitswillig im Sinne der Erwerbs lösenfürsorge anzuselben seit usw. Es gehört schon viel dazu, bei einer Arbeiterin die Bedürstigkeit nicht anzuerkennen, wenn sie leinerlei Einnahmequellen hat, auch wiemand verpflichtet ist, ihr unentgeltlich Untervalt zu gewähren. Noch schlimmer ist es, wenn man einer Arbeiterin — die arbeitslos geworden, weil der Betrieb wegen Arbeitsmangel geschlossen wurde — sagt, ihre Arbeitslosse keit beruhe auf einem Grunde, der in ihrer eigenen Becson liege Aber am schlimmsten ist boch der dritte Fall, wo Arbeiterinnen als nicht arbeitswillig im Sinne der Erwerbslosensürsorge angesehen werden. Dafür einige ganz baarstraubende Källe. Giner Anzahl in Bunfdelburg wohnenber arbeitelofer Arbeiterinnen von Sante aus Mittelfteine war die Unterftützung vom 10. März bis 5. April gewährt worden. Seitens des Arbeitsnachweises wurde ab 7. April Arbeit in der Forstwirtschaft nachgewiesen zu einem Arbeitslohn von sage und schreibe 25 Pf. in der Stunde. Man verlangt also, daß 4. B. eine Frau, die disher pro Tag für sich 2.25 Mt. und für ihr Kind 75 Pf., zusammen also pro Tag 3 Mt. Unterstützung befommen hatte, nunmehr für 2 Dit. pro Tag acbeiten foll. Wie man ohne Arbeit eine Familie von Frau und einem Kinde mit 8 Mf pro Tag ernähren foll, ift im der heutigen Zeit schon ein Kimft.

Bekanntmachungen.

Voritand. Sonntag, den 4. Mal, ift der

18. Wochenbeitrag fällig.

Der Stichtag für bie April-

hatte bemnach von allen Beteiligten ichon eingefandt werben muffen. Wer bamit nech im Rud. ftanbe ift, wolle es fefort nach-holen. Der Sorftanb. Arbeitelofengablnug

Cefdaftsführergefud.

filiale Reursbe i, Soll. unferes V. Gugen Mähler. Berbanbes wird jum balbigen Antritt je ein Geschäftbführer

gefucht. Rollegen, welche mit bem Berbanbsleben beftens bertraut finb und bie erforberlichen agiorganifatorifchen, driftgeübten, rechnerischen und rebnerifden Sahigteiten haben und fich um bie Stelle bewerben wollen, finb erfucht, ihre Bemerbung, mit ber Aufschrift "Bewerbung" berfehen, an bie Abreffe bes Kollegen Rarl Subich Berlin O. 27, Andreasfir. 61 II, bis gum 16. Mai biefes Jahres eingnreichen. Beugniffe unb ber-gleichen find nur in Abichrift beigulegen. Die Beitragoffaffe ift angugeben und seit wann in ber angegebenen Rlaffe gegahlt wirb. Bebingung ift minbeftens brei-Berbandsangehörigfeit. jährige Gehalt 1650 Dt. pro Jahr, feigenb jahrlich um 100 Mtf. bis gum Sächjigehalt von 2300 Mtf. Daneben wirb für Baprenth eine Orthonlage von 120 Mt., für Reurobe bon 60 Mf. pro Jahr gewährt, außerbem tommt gurzeit eine Teuerungszulage von 190 MH. pro Monat in Frage. Das erfte Jahr gilt als Brobe-Bahrenb ber Daner bes. jahr. felben befieht eine vierwöchige Der Barfianb. Kündigung.

Befcaftsführer-Befud.

Bur bie aus ben Orten Gbin= gen, Truchtelfingen, Sailfingen und Onfimettingen beftehenbe Filinle wird gum möglichft bafbigen Antritt ein Gefchäfteführer ge.

Rollegen, welche mit bem Berbanbsleben beftens vertraut finb und bie erforberlichen agitatorifchen, organisatorischen, fchriftgeübten, rechnerifchen unb rebnerifchen Fähigkeiten haben und fich um bie Stelle bewerben woften, find erfucht, ihre Bemorbung, mit ber Auffdrift "Bewerbung" berfehen, feben, an bie Kollegen Karl bes Bubid, Berlin D. 27, Anbreas. ftrage 61, II, bis sum 15. Mai biefes Jahres eingureichen. Bengniffe und bergleichen finb nur in Abichrift beignlegen. Beitragsflaffe ift angugeben unb feit wann in ber angegebenen Mlaffe gezahlt wird. Bebingung ift minbestens breifährige Berbanbsgugehörigkeit. Gebalt 1650 Mart pro Inbe, fleigenb jährlich um 100 Mt. bis jem höchftgehalt von 2300 Mt. Daneben wird eine Orisoulage von 60 Mit. pro Jahr gemabrt. Augerbem fommt surzeit eine Lenerungs-zulage von 210 ML pro Monat in Frage. Das erfte Jahr gilt als Probeinhr. Mährend Dauer besfelben befteht eine biermödentliche Runbigung.

Der Berftanb. Mbreffenanberungen.

Gau Banneber. Dameln. K. Louis Witte, Chamissoftr. 4, I. Semelingen. K. 2. Kam-na, Mauhstr. 36.

Berford ift mit Bielefelb richmolaen

Minben. V. Bilbelm Steinhauer, Barthaufen b. Minden, Nr. 271. K. Friedrich Bros-

, Minben, Kaupfte. 22. Gau Caffel. Söttingen. (Neu.) V. Wishelm Brüger, Lange Geis-marftr. 50, II. K. Hermann Junemann, Groner Landfir, 18a. Bobeneiche, Rr. Gidwege. . u. K. Friedrich Morg.

Schwarz, Staige 28.

Bifingen (Neu.) B. Melchior Schon. Konftang. V. M. Hengster, Obermarkt 16. K. Anton Biert. Gebhardste. 30. K. Urach. Strafe 11. Alle Zuschriften an Billingen. V. Wenzel Langer, Raufftr. 9. K. Frl. Fuchs, Friedrichftr. 20. Zuschriften an ben Borfitenben. Wollmatingen. (Reu.) V. Emil Berne, Riebftr. 25. Abolf Buch, Riebste. 21. Gan Augsburg. Moosburg, Ob.-Bayern. (Neu.) B. Michael Treffler, Fabriffer. 448. Gan Gera, Ting Der Borfibende ift zu ftreichen. Gau Blanen. Büftenfel. strake 16.

h. V. Fritz Baper, Nc. 83. Gan Chemnit. Marienberg. B. Max Wagner, Scheffel-

Gau Berlin. Berger Dam m b. Rauen. (Neu.) B. Baul Sephlik, Hanfröstevei.

Kallenburg i Bommern. (Neu.) V. Otto Abendroth, Bapenftraße 22. K. Franz Just, Grabenftraße 15.

Gauverwaltungen.

Augsburg. Das Gau- und Filialbureau befindet sich jetzt in umferm eigenen Heim: Witfleres Areuz F 280/283. Vorsitzender der Hiliale ift Anton Nöthlich, Mitt-leves Kvenz F 280/288, pt. Dorihin find nunmehr alle Postfachen für die Filiale Augeburg zu

Cotenliste.

Geftorbene Mitglieber.

Aachen. Nicolaus Velter, Tuchweber, 45 3., Lungenschwind-Angsburg. Gottfried Blum, 2Be-

ber, 57 J., Wassersucht. erga (Cister). Franz Klucad, Weber, 51 J., Nievenleiden. Berga (Cister). Franz Klucad, Weber, 51 J., Nierenleiden. Friedland i. Edl. Frieda Witek,

15 J., Grippe. Ignat Richter, 66 J., Lungentuberkulose. Berta Appelt, 61 3., Frauenfrantheit. Glauchau. Anna Lorenz, 51 Ernft Friedrich Lovenz, Rothen

bach, 52 J., beide Unfall. Greiz. August Meisel, Weber, 68 J., Schlagenfall. Rottbus. Wilhelm Beier, 60 3.

Schlaganfall. Albert Sauften, 30 J., Lungenfrankheit. Ludenwalde. Hermann Kalifch, Arbeiter, 71 Jahre alt, Schlägantall.

Reumfinfter i. Solft. Beinrid Holft, Wolfer, Wittorf, 66 3., † Ofiris. Wenzel Michulta, 41 3.,

Lungenleiben. Plaven i. B. Afred Abert Weinlaven i. B. Alfred auch. brecht, Stider, 85 J., Lungen-leiben. Olga Arzt, 27 J., Lun-Brift, Ernft Jölfch,

Druder, Lungenentzündung. Im Pelbe gefallene voer in-folge des Krisges gestorbene Mitglieder.

Mauchan. Paul Nichard Wienold, Mieberlungivis, 23 3. Clemens Rojdyer, 36 3.

Chre ihrem Anbenten!

Zusammenkünfte.

Mitglieber-Berfammlungen. Berga a. Elfter. Sonnabend, 10. Mai.

Magbeburg. Mititoch, 7. Mai, im Diamantbrau, Berliner Str. Gau Stuttgart. Badnang. Bogned. Freitag, 9. Mai.

Gewerkichaftsfefretär-Gefuch.

m Bogt, fucht gum fofortigen Amritt einen tüchtigen

Befretär.

Reflektiert wird auf eine erfte Araft, bewandert in fchriftlichen Arbeiten und bolltommen bertraut auf bem Gebiete ber Redisanstnuft.

Anfangsgehalt monatlich 450 Mt. Gesuche find mit der Aufschrift "Gewerbung" unter Angabe der Dauer der Lugehörigkeit zur gewerkchaftlichen wie politischen Organisation bis spätestens den 15. Mai 1919 an Unterzeichneten zu richten.

Denticher Textilarbeiterverband, Miliale Blauen t. 23. Albert habn, Baufaerfir. 95, II.

Abbildungen. Sandbuch der Beberei mit Stoffuntfern Mt. 64,85.
Nech. Weberei 10,15. Sandbuch d. Schlichterei 18,80. Die Weberei
21,50. Die Webereimaschinen 15. Die Ligogne- n. Streichgarnspinnerei
9,25. Die mechan. Baumwollzwirnerei 10,75. Die Spinnerei 5.
Tertilmateriallehre 7,85. Die kunstseide 26,40. Mod. Kärberei 28,70.
Die Färbereipragis 14,55. Härberei n. Bleicherei 23,55. Härben der Spinntsfern 5. Bleicherei baumwoll. Getwebe 61,85. Lohnberechner 2.
Rechenhelfer 4,25. Handbuch für Kaufleute 18,50. 10 000 Rezepte und
Reckabeen zur Berteklung chemischer und technischer Artifel 46,20 Berfahren jur herfiellung demischer und tednischer Artifel 46,20. Gegen Rachnehme L. Schwarz & Co., Berlagsbuchandlung. Beslin 373 C. Amenfic 24.

Redaktionsichluß für die nächste Aummer Sonnabend, den 3. Mai

gablung war Connabend, ber Fir die Filiele Babreuth Berlag: Rerl Sabich. - Berantwortlicher Redafteur Paul Bagenet. - Drud: Bor26. April. Die grane Rarte in Bauern und fur die Begirte warte Buchbruderei und Berlagoanftalt Baul Ginger & Co. - Gamilich in Berlin.